

# DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

**KARTEIKARTE: A 574**

Seite: 1

---

Das nachfolgend beschriebene und gekennzeichnete Objekt wird gemäß § 3 in Verbindung mit § 2 Abs. 1 u. 2 und § 1 des Gesetzes zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen (Denkmalschutzgesetz - DSchG NW) in die Denkmalliste der Stadt Bochum eingetragen.

---

## KARTEINUMMER:

Teil der Denkmalliste: **A**  
Lfd.Nr. im o.a. Listenteil: **574**

---

## KURZBEZEICHNUNG:

Hildegardisschule (Gymnasium) in Bochum-Stadtparkviertel

mit eingegrenztem Denkmalumfang:

die Gebäude der ersten Bauphase von 1955 -1957 samt Pausenhöfen und Aschenlaufbahn, ehem. Hildegardisbrunnen vor dem Haupteingang und Trinkbrunnen im östlichen Pausenhof sowie die zugehörigen Grünanlagen und Mauern.

Der 1967-1969 errichtete Westflügel und der Flachdachbau im Winkel zwischen Turnhalle und Ostflügel nicht zum Denkmalumfang zählend.

Baujahr: 1955 - 1957

---

## LAGE:

Straße/Hausnummer: Klinikstraße 1 / Lorenz-Rebbert-Allee 2  
Gemarkung: Bochum  
Flur: 9  
Flurstück: 173

---

# DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

**KARTEIKARTE: A 574**

Seite: 2

---

## Nähere Beschreibung des Objektes:

Bauherr und Architekt: Architekt Norbert Demmel, Bauleitung Regierungsbaurat Hermann Steinfeld, Staatliches Hochbauamt Bochum. Errichtet als staatliches Mädchengymnasium und Gymnasium für Frauenbildung.

Ätzglasfenster Hildegard von Bingen und Farbfenster an der Bühnenrückwand der Aula von Otto Sticht, Berlin

Gestaltung der Pausenhalle ebenfalls von Otto Sticht

Keramikbild "Früchtewagen" in der Pausenhalle signiert Heisig 1957 (Heisig, Soest)

Bleiverglasung vor der Aula von Heiricht Wilhelm, Bochum

Hildegardisbrunnen von Almuth Lütkenhaus, Hamm.

## **Wesentliche charakteristische Merkmale:**

Stark gegliederte Anlage in Nord-Süd- und Ost-West-Erstreckung, durch Staffelung der Baukörper in Breite, Höhe und durch versetzte Anschlüsse zusätzlich belebt. Die ursprünglich nur mit einem Gang mit dem Ostflügel der Schule verbundene Turnhalle nördlich platziert, so dass der große, offene Pausenhof eine bauliche Fassung erhält. Flach geneigte Satteldächer. Die unterschiedliche Höhenerstreckung der verschiedenen Flügel durch Niveauunterschiede und Raumhöhen (Aula) erreicht. Die vorwiegend dreigeschossigen Baukörper teilweise durch abgegrabene Untergeschosse ergänzt, der lange nach Westen gerichtete Klassenflügel 1967 - 1969 in angepasster Form aufgestockt. Ein wenn auch geringerer Höhenversprung zum anschließenden Aulenflügel blieb jedoch erhalten. Stahlbetonskelettkonstruktion mit ausgeziegelten Gefachen und beigefarbener Klinkerverblendung. Die Giebelseiten voll verblendet bzw. konventionell gemauert. Für die Eingangsfront und die Fassaden des Pausenhallen- und Aulenbaus das Betonskelett als schmückendes Rahmenelement der Fensterwände eingesetzt. Der Haupteingang in einer viergeschossigen Giebelfassade an der Klinikstraße links von einem vortretenden Flügel gefasst, rechts vom Hildegardisbrunnen im Winkel einer niveauequivalierenden Sandsteinmauer betont. Auf dem Beckenrand weibliche Bronzefigur (Hildegard von Bingen) mit ausgebreiteten Armen. Das Brunnenbecken jetzt bepflanzt. Die verglasten Schwenktüren von einem dünnen Kragdach überfangen. Die doppeltägige Fensterwand darüber aus hochrechteckigen Fenstern zeichnet diesen Bauteil zusätzlich als höherrangig aus. Sie belichtet das Treppenhaus und Foyer der Aula, wobei die obere Fensterreihe durch eine kubistische Farbverglasung betont wird. Heute ist sie teilweise durch einen Klassenzimmereinbau verstellt.

# DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

**KARTEIKARTE: A 574**

**Seite: 3**

---

Von der Eingangshalle erhebt sich eine offene Treppe durch ein weites, ausschwingendes Treppenauge (im Fußboden mit einem ornamentalen Steinmosaikbild ausgezeichnet) in die Obergeschosse, von einem schlichten, durchsichtigen Geländer begleitet. Rückwärtig schließt sich die Pausenhalle an, die sich seitlich voll verglast und mit Türbändern versehen auf die beiden Pausenhöfe der Schule öffnet, zum Südhof ebenerdig, gegenüber vermittelt ein überdachter Pausengang ins Freie. Er leitet seitlich über Stufen mit einer ausschwingenden Bruchsteinmauer zum etwas tiefer gelegenen, in zwei Ebenen geböschten Gelände. Treppen- und Pausenhalle sind mit unregelmäßig angeordneten aus Bruchstein gemauerten rund und eckigen Pflanztrögen ausgestattet, die jetzt mit Steinplatten abgedeckt sind. Die Pausenhalle zusätzlich mit einem farbigen Mosaikbild eines Früchte- und Getränkewagens an der Rückseite der ehemaligen Milchbar sowie mit Tierbildern auf Kupferplatten als Verkleidung der Deckenstützen geschmückt. Bei der Milchbar ist ein Trinkbrunnen angeordnet. Der Natursteinboden aus unregelmäßigen Platten und eine Deckenbeleuchtung in der Anordnung von Sternbildern vervollständigen die freundliche, aber auch anspruchsvolle Ausstattung des Raumes.

Die Klassenflügel einhüftig angelegt, so dass die Zimmer von Süden bzw. von Osten belichtet werden. Die Fenster bandartig zwischen die Betonrahmenelemente gespannt. Ihre Füllungen, soweit original erhalten, dreiteilig in Holzrahmen mit Unterlicht, und mittigem Kippflügel. Die Bereiche der Flure als schlichte Lochfassaden oder mit vertikalen Fensterbändern gestaltet. Besonders hervorgehoben ist der Baublock von Treppen- und Pausenhalle mit der Aula im Obergeschoss als Eingangsfassade mit Vordach und spannungsvoller Anordnung der darüber liegenden Fenstergruppe. Gleiches gilt auch für die Seitenfassaden mit den unterschiedlich gestalteten Belichtungen und Zugängen von und zu den Höfen vor der Pausenhalle und die zusammengefasste Anordnung der darüber liegenden beiden Geschosse in einem gemeinsamen Betonrahmenelement zu großen Fensterwänden. Vor der Aula liegen Foyers mit Garderobe, deren Farbverglasung zum Vorplatz der Schule bereits erwähnt wurde. Wie Eingangs- und Pausenhalle sind sie mit Plattenböden aus Naturstein ausgestattet. In der Aula stehen die Stützen des Stahlbetonskeletts frei vor den Fensterwänden, die abgesehen von einer Brüstung die gesamte Höhe des Raumes einnehmen. Über dem Haupteingang ist eine Empore angeordnet, gegenüber eine Bühne mit einfachem Schnürboden, die Öffnung mit einer Profilierung betont, der Unterbau mit Lamellen verblendet. Das bleiverglaste Farbfenster auf der Rückwand der Bühne mit der Darstellung musizierender Figuren nur noch künstlich beleuchtet, nachdem der anschließende Klassenflügel 1967/68 aufgestockt wurde. Als weiteres künstlerisches Element sind die raumhohen Ätzglasfenster zu bewerten, die in statuarischen Figuren und formelhaften Pflanzenbildern Leben und Werk der Schulpatronin Hildegard von Bingen vor Augen führen.

Die Flure in den Klassentrakten mit Terrazzoplatten belegt, alle Durchgänge mit Natursteineinfassungen betont. Die Türen zu den Klassenzimmern und die mit Türen

# DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

**KARTEIKARTE: A 574**

**Seite: 4**

---

versehenen Garderobenschränke auf den Fluren original erhalten. Von den spezifischen Räumen für die Mädchenerziehung der Essraum neben der ehemaligen Küche mit seiner Möblierung erhalten. Vor den Räumen liegt eine Terrasse in einem von Bruchsteinmauern umgebenen und mit Treppen ausgestatteten Schulgarten. Das Direktorenzimmer mit Parkettboden und Einbauschränken und das Holzgetäfelte Lehrerzimmer haben ihre wandfeste Ausstattung bewahrt.

Die Turnhalle entspricht dem Schulstandard der 1950er Jahre. Sie wird über Stahlfenster mit Mattgläsern belichtet. Am Äußeren ist sie mit einem Motiv fliegender Vögel geschmückt, eine von Mosaik hinterlegte Drahtplastik.

Teile des Kellergeschosses sind zu einem Atombunker ausgebaut.

Der nördliche Pausenhof ist in zwei Ebenen planiert, die durch Baum- und Strauchbepflanzungen strukturiert sind, so dass von einander getrennte Bereiche entstehen. Auf dem oberen Niveau neben einem in die Böschung integrierten Treppenaufgang steht ein Trinkbrunnen, dessen Schale aus Bruchstein gemauert ist. Zwischen nördlich anschließender Turnhalle und Pausenhof ist eine Aschenlaufbahn eingeschoben. Der südliche Hof ist von Bruchsteinmauern eingefasst, hat einen Eingang von der Lorenz-Rebbert-Allee und geht an seinem Ostende in den Schulgarten mit abschließender Terrasse über. Die Fläche vor dem offiziellen Eingang der Schule an der Klinikstraße ist in sparsamen Formen gärtnerisch gestaltet.

Die Hildegardisschule ist bedeutend für Bochum, weil sie zurückverweist auf die älteste höhere Mädchenbildungsanstalt der Stadt.

1860 als private katholische höhere Mädchenschule gegründet. Schullokal war ein Zimmer im elterlichen Haus der Schulgründerin Henriette von Noël an der Wittener Straße. 1872 konnte die Schule ein eigenes Haus an der heutigen Hans-Böckler-Straße beziehen, das bis zur Zerstörung im Zweiten Weltkrieg mit mehreren Erweiterungen fortbestand. 1909 wurde die Katholische Höhere Mädchenschule nebst Lyzeum als höhere Lehranstalt dem Provinzialschulkollegium unterstellt. 1916 erhielt sie die Bezeichnung Hildegardislyzeum. 1922 ging die Schule in staatliche Trägerschaft über. 1944 Zerstörungen des Schulgebäudes. 1955 Grundsteinlegung für das neue Gebäude an der Klinikstraße, 1957 Bezug. 1967 - 1969 neuer Klassentrakt für die Oberstufe, Aufstockung des vorhandenen großen Klassentraktes (15 Räume und eine Gymnastikhalle). Seit 1974 städtische Schule. Seit 1976 praktiziert die Schule Koedukation.

Für Erhaltung und Nutzung sprechen künstlerische und baugeschichtliche Gründe. In ihrer Gesamtanlage und Gestaltung dokumentiert die Hildegardisschule einen typischen Schulbau der 1950er Jahre, der die Forderungen nach gegliederter Bauweise, übersichtlicher und zum Licht orientierter Anordnung der Klassenräume erfüllt. Pausen-

# DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

**KARTEIKARTE: A 574**

**Seite: 5**

halle, gedeckter Pausengang und die Einbettung in beruhigte Grünbereiche entsprechen den allgemeinen Richtlinien zum Schulbau der Nachkriegszeit. Über das Durchschnittsmaß hinaus geht die künstlerische Ausstattung der Schule mit Brunnen, Glasfenstern und der Gesamtgestaltung der Pausenhalle durch einen Künstler (den Berliner Künstler Otto Sticht). Auch die Verwendung von Naturstein an hervorgehobenen Bauteilen des Inneren geht über die übliche Ausstattung von Schulgebäuden der 1950er Jahre in Bochum hinaus. Für diese Sonderstellung gibt es zwei Erklärungen, die miteinander verkoppelt sind. An einer Schule in staatlicher Trägerschaft kann hier in besonderer Weise das Engagement der neu errichteten Demokratie für die Schulerziehung nach modernen Gesichtspunkten nachvollzogen werden. Der Vorbildcharakter ist klar erkennbar.

Im Vordergrund stand dabei die künstlerische Ausgestaltung, auf die gerade in Mädchenschulen besonderer Wert gelegt wurde, weil dort der musischen Erziehung größerer Raum eingeräumt wurde.

Die Anlage eines Atombunkers unter dem staatlichen Gebäude ist ein Phänomen staatlicher Vorsorge in Zeiten des "Kalten Krieges" gewesen.

---

Datum der Eintragung: 23. Juni 2004

## STADT BOCHUM

Der Oberbürgermeister  
Im Auftrage



*Jean Wagner*  
.....  
Dipl.-Ing. Wagner

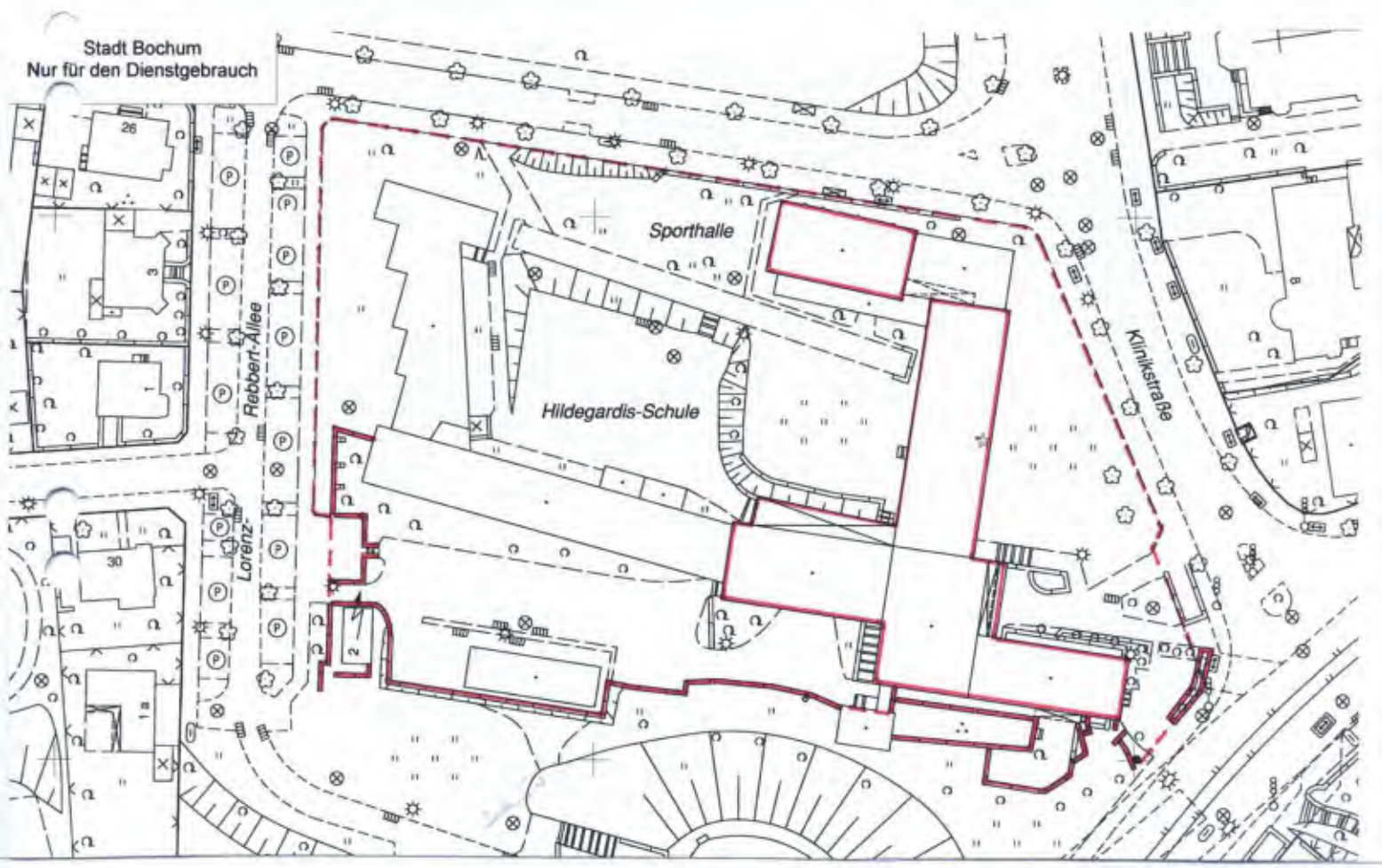
(Siegel)

# DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

**KARTEIKARTE: A 574**

**Seite: 7**

## LAGEPLAN:



# DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

**KARTEIKARTE: A 574**

**Seite: 8**

---

**FOTOS:**

